

Inklusives Kindertheater: Hase, Igel – fertig los! Das Theaterlabor inszeniert ein Stück übers Gewinnen und Verlieren im Leben

Der Kampf um Anerkennung macht sich bereits bei Kleinstkindern bemerkbar. Es wird gerangelt, posiert, es werden Grimassen geschnitten und vieles mehr, um Applaus zu ergattern. Das Leben ist von Anfang an ein ständiger Wettbewerb. Wenn man gewinnt, dann ist das Leben wunderschön. Verliert man, so geht für den einen oder anderen die Welt unter.



Anka Hirsch, Max Ackfeld, Nadja Soukup und Justus Schultz bei den Proben. Foto: Arthur Schönbein

12:3029 May 2016



KULTUR

Von Georgeta Iftode

Wie gehen Kinder, auch solche mit geistiger Beeinträchtigung, mit diesem ständigen Konkurrenzkampf, mit Erfolgen und Niederlagen, um? Was denken sie sich dabei? Sind sie traurig, wenn sie verlieren, weil die Eltern enttäuscht sind, oder weil Verlieren grundsätzlich traurig macht? Wie wird ihnen nahegelegt, dass beides, Gewinnen und Verlieren, zum Leben dazugehört?

Die Antworten auf diese Fragen versucht das inklusive „Theaterlabor“ im Kindertheaterstück „Hase, Igel - fertig, los!“ zu beantworten, das am 5. Juni im Mollerhaus im Exil Premiere hat. Das Stück ist für Grundschul Kinder und Kinder in der Vorbereitungsklasse konzipiert. Interessierte Schulen können das Theaterlabor in ihre Schulen bestellen, weil das Theaterstück auch mobil buchbar ist.

Die Idee dazu kam von Anka Hirsch, die lange Zeit Kindertheater gespielt hat und in diesem Stück die harmoniesüchtige Igel Frau gibt. Hirsch: „Ich wollte wieder Kindertheater machen, aber mit dem inklusiven Theaterlabor zusammen, weil das eine ganz besondere Sache ist und es so etwas in der Form kaum gibt.“

Der Ausgangspunkt des Stücks ist die Fabel vom Hasen und Igel, die alle Grundschul Kinder kennen. Das Drehbuch wurde in Kontakt mit zwei Grundschulklassen entwickelt, die öfters besucht wurden, so der Regisseur Max Augenfeld. Und weiter: „Wir haben die Kinder gefragt, welche Tiere noch Wettbewerbe miteinander machen. Wir hatten irgendwann den Regenwurm, der von Nadja Soukup gespielt wird, und ein Sportfanatiker ist“.

Eintracht und Lilien beliebt

Max Ackfeld und Justus Schultz – die die Hauptrollen im Stück spielen und mit dem Down-Syndrom auf die Welt kamen – sind große Fußballfans. Da beide aus Frankfurt stammen, finden sie die Eintracht gut. Aber ihr Herz schlägt auch für die Lilien. Augenfeld: „Mit Gewinnen und Verlieren haben sie schon ihre Geschichten am Laufen.“ Im Stück spielen inszenierte Wettbewerbe eine Rolle – mal gewinnt der eine, mal der andere.

„Die Idee war: Worin kann man noch Wettbewerbe machen? Alle Wettbewerbe, die wir drin haben, sind Ideen von den Kindern. So entstand ein Stinkwettbewerb beim Pupsen, Grimassen-Schneiden oder ein Hör-Wettbewerb“, erzählt der Regisseur. Während der Igel beim Stinkwettbewerb gewinnt, weil er sich auf einmal in ein Stinktief verwandelt, gewinnt der Hase beim Hörwettbewerb. Der ist so gut darin, weil er mit seinen großen Ohren sogar das Gras wachsen hört.

Nadja Soukup: „Die Inklusionskinder können an diesem Stück sehen, dass sie auch eine Hauptrolle spielen können. Es ist nicht immer umgekehrt. Das sind die Hauptdarsteller. Das ist eine irre Geschichte, die die beiden da leisten.“ Anka Hirsch ergänzt: „Ich bin sehr gespannt, wie das Kinderpublikum damit klar kommt. Ich finde das toll, die Kinder ein Stück weit damit zu konfrontieren. Das sind unsere Hauptdarsteller, so sind sie. Man muss das nicht groß pädagogisch vermitteln. Das ist einfach so.“

Max und Justus texten ihre Szenen selbst. An der einen oder anderen Stelle improvisieren sie. Das sei wie im Jazz, sagte Soukup. In einer Situation besticht Max den Regenwurm als Schiedsrichter. Er droht dem Hasen: „Sag jetzt nichts – Schweigeminute. Ich mach dich fertig.“ Als Stinktief laufe es gut, „passt besser zu mir“, grinst Max. Den Igel möge er aber auch.

Mit Niederlagen umgehen

Wichtig ist den Machern, die verschiedenen Muster des Verlierens und Gewinnens zu zeigen. Als Erwachsener stelle man beim Zuschauen immer wieder fest, dass man es eigentlich nicht toll findet, wenn jemand verliert, so Soukup. Ein Anliegen ist den Theatermachern aber die Botschaft, dass man Niederlagen nicht schönreden soll. Augenfeld: „Wenn eine Mannschaft beim Fußball 8:0 gewinnt und der Papa eines des Verlierers sagt, ach, da ist gar nichts passiert.“

Eine Niederlage sei eine Niederlage und das sei nicht schön. Ein Sieg sei immer etwas Schönes. Beides komme einfach vor. Das müsse man hinnehmen. Es sei verlogen, den Kindern etwas anderes zu erzählen. Und weiter: „Die Niederlage wird pädagogisch schön geredet.“ Das Stück des inklusiven Theaters endet jedenfalls versöhnlich: Die Protagonisten bejubeln sich zum Schluss gegenseitig. Und alle bekommen eine Medaille. Am schönsten wäre es, wenn sich der Traum von Max Ackfeld, dem Igel-Darsteller, verwirklichen würde. Vorm Derby der Frankfurter Eintracht gegen Darmstadt 98 erzählte er: „Ich hatte einen Traum, Frankfurt spielt gegen Darmstadt und beide gewinnen.“

Gewinnen!

Für die Premiere von „Hase, Igel – fertig los!“ am 5.6., 15 Uhr im Mollerhaus verlost das Darmstädter Tagblatt zwei mal zwei Karten. Schreiben Sie eine Email mit dem Betreff „Hase Igel“ und vollständigen Kontaktdaten an gewinnen@darmstaedter-tagblatt.de Einsendeschluß ist Mi., 1.6. Viel Glück!